

# Die Ein-Staaten-Perspektive und der Weg vorwärts für Palästina

Ilan Pappé, rebelnews.ie, 23.07.18

**Wie kann Palästina dem Elend entkommen, das ihm der israelische Staat aufzwingt? Der renommierte Historiker Ilan Pappé plädiert hier für eine Einstaatenperspektive als Weg aus der Krise und argumentiert, dass eine neue Generation von Palästinensern und ihren Unterstützern den Appell als alleinigen Weg aus dem Zyklus der israelischen Unterdrückung aufgreift.**

Im April dieses Jahres wurde in Israel-Palästina eine neue Initiative mit dem Titel „Kampagne für einen einzigen demokratischen Staat“ gestartet. Es ist eine palästinensische Initiative, die von frei denkenden, israelischen Juden unterstützt wird. Ziel ist es, alle Gruppen und Einzelpersonen, die die Idee innerhalb und außerhalb des historischen Palästina befürworten, unter einem Dach zu organisieren.

## Hintergrund

Die Idee eines einzigen demokratischen Staates als alleinigen Ausweg aus dem Konflikt im historischen Palästina ist nicht neu. Nach der Katastrophe von 1948 brauchte die palästinensische Nationalbewegung einige Jahre, um wieder zu einer modernen antikolonialistischen Befreiungsbewegung zu werden. In den 1960er Jahren hat die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) eine klare Vision für die Zukunft formuliert. In ihrer Übereinkunft 1968 forderte die PLO die Gründung eines säkularen demokratischen Staates im gesamten historischen Palästina. Diese Vision schloss das Recht der Palästinenser auf Rückkehr in ihre Heimat vor 1948 ein, die nun unter Besatzung stand. Unter dem Druck der sich ändernden Realitäten vor Ort begann die PLO Anfang der 1970er Jahre, den Weg nach vorne zu überdenken und ihre Strategie anzupassen. Sie begann neben dem bewaffneten Kampf eine erfolgreiche diplomatische Kampagne, die dazu führte, die Gründung eines palästinensischen Staates im Westjordanland und im Gazastreifen neben Israel als erste Stufe der vollständigen Befreiung zu unterstützen. Das Bekenntnis zu einer Zwei-Staaten-Lösung wurde in der Unabhängigkeitserklärung, die im November 1988 von der PLO verabschiedet wurde, weiter festgeschrieben.

In vielerlei Hinsicht wurde die Erklärung von 1988 der PLO als Voraussetzung für die Aufnahme als Partner in einen neuen Pax-Americana-Rahmen aufgezwungen, der bis heute verheerend für die palästinensische Bevölkerung endete. Dieses PLO-Arrangement war eine direkte Auswirkung der israelischen Invasion im Libanon im Jahr 1982, die die Organisation zwang, den Hauptsitz nach Tunis zu verlegen, die palästinensische Nationalbewegung schwächte und die bereits bestehende Fragmentierung vertiefte. Dieser Prozess gipfelte im Osloer Abkommen von 1993.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion und die Unterstützung von Yasser Arafat für die Invasion Saddam Husseins in Kuwait haben das internationale Ansehen der PLO erheblich beschädigt und ihre strategischen Optionen eingeschränkt. Aus diesem Grund hat Arafat - trotz der Warnungen einiger seiner besten Freunde und Kollegen - den Osloer Rahmen akzeptiert, der in Israel konzipiert und umgesetzt wurde. Die israelischen Architekten suchten nach einer Formel, die es ihnen ermöglichen würde, das

Im April dieses Jahres wurde in Israel-Palästina eine neue Initiative mit dem Titel „Kampagne für einen einzigen demokratischen Staat“ gestartet. Es ist eine palästinensische Initiative, die von freidenkenden, israelischen Juden unterstützt wird.

Land vom Fluss bis zum Meer zu kontrollieren, ohne die dort lebende Bevölkerung als Bürger einzu-beziehen. Sie verkauften es als Zweistaatenlösung an die Welt und an die Palästinenser (obwohl in den Schlussdokumenten des Osloer Abkommens die Gründung eines unabhängigen palästinensischen Staates neben Israel nicht erwähnt wird). Wenn man das Territorium und nicht die Menschen in Besitz nimmt, kann auf diese Weise ein „jüdischer demokratischer Staat“ bestehen bleiben. Tatsächlich war Oslo nur ein weiterer Versuch des liberalen Zionismus, den Kreis eckig zu machen, diesmal mit palästinensischer Legitimation.

### **Das Zweistaatenmodell**

Der Zionismus ist im Wesentlichen eine Siedler-Kolonialbewegung, die daran interessiert war, so viel wie möglich von dem Land Palästina mit so wenigen Palästinensern wie möglich zu übernehmen. Wie der späte Gelehrte des Siedler-Kolonialismus, Patrick Wolfe, es formuliert hat; löste die Begegnung zwischen den Siedlern und der indigenen Bevölkerung „die Logik der Eliminierung der Einheimischen“ aus. In einigen Ländern, wie z.B. Nordamerika, war die Vernichtung wirklich ein Völkermord an den Einheimischen; in Palästina war es eine andere Art der Beseitigung, durch Segregation, ethnischer Säuberung und Einkesselung.

Die zionistische und die spätere israelische Politik gegenüber den Palästinensern, wo immer sie sich befinden, werden von dieser Logik geleitet. Die Vision ist die gleiche, die Mittel ändern sich je nach den historischen Gegebenheiten. 1948 versuchte die zionistische Bewegung eine massive Vertreibung der einheimischen Palästinenser, und es gelang ihr, die Hälfte der palästinensischen Bevölkerung zu entwurzeln und 78% des historischen Palästina zu übernehmen. Die Palästinenser, die in Israel blieben, wurden unter ein hartes Militärregime gestellt, das sie ihrer grundlegenden Menschen- und Bürgerrechte beraubte. Diese Militärrherrschaft wurde auf das Westjordanland und den Gazastreifen übertragen, als Israel sie besetzte (die restlichen 22% des historischen Palästina). Mit dem neuen Territorium wurde weitere palästinensische Bevölkerung eingegliedert und stellte eine neue demographische Herausforderung für den Siedlerstaat dar.

Es bestand ein strategischer Konsens unter den Führern Israels, dass das Westjordanland und der Gazastreifen unter ihrer Kontrolle stehen sollten. Taktisch gab es Debatten darüber, wie man dies am besten erreichen konnte, aber die Welt wurde irregeführt, als sie diese Debatten als einen Konflikt zwischen einem "Friedens-" (links) und einem "Kriegs-" (rechts) Lager betrachtete.

Der rechte Flügel in Israel wollte die Gebiete annectieren und entweder die lokale Bevölkerung dazu bringen, sie zu verlassen oder sie durch ein offizielles Apartheid-System eindämmen. Die Linke wollte zwei Kantone im Westjordanland und im Gazastreifen schaffen, die es Israel ermöglichen würden, diese

indirekt zu kontrollieren, und hoffte, sowohl die Palästinenser, als auch die Welt davon zu überzeugen, dass dies die Grundlage für einen Friedensprozess sein könne. Dies ist der Hintergrund für das Osloer Abkommen.

Das Abkommen basierte daher durch und durch auf einer israelischen Interpretation der Lösung der beiden Staaten; der Einrichtung von zwei palästinensischen Banustans im Gegenzug für ein Ende des Konflikts. Es ist möglich, dass die PLO gehofft hatte, durch den Oslo-Prozess mehr zu erreichen, aber vor allem hat der Prozess Israel Immunität gewährt, um die Kolonisierung des Westjordanlandes und des Gazastreifens fortzusetzen.

**Die verschiedenen israelischen Pläne, die teilweise als Friedensvorschläge bezeichnet wurden, sollten den Widerspruch zwischen dem Wunsch lösen, das Land zu übernehmen (22% des historischen Palästina), ohne die dort lebenden Millionen von Palästinensern einzubeziehen**

Als der palästinensische Widerstand gegen das Osloer Abkommen mit dem Ausbruch der zweiten Intifada im Jahr 2000 stärker wurde, beschloss die israelische Führung, die Siedlungen im Gazastreifen aufzugeben und durch die Einkesselung von außen zu kontrollieren. Das Vakuum in Gaza wurde von der Hamas gefüllt, die den Streifen 2006 übernahm, was die eigentliche Absicht hinter dem einseitigen Rückzug Israels in diesem Prozess offenbarte. Der Gazastreifen könnte entweder wie ein typisches palästinensisches Autonomiegebiet geführt werden, oder er würde mit einer Belagerung und einer Marineblockade bestraft werden, bis die Menschen dort gezwungen sein würden, ihre demokratische Wahl zu ändern.

Als die Hamas mit ihrem eigenen bewaffneten Kampf auf die Strangulierungspolitik reagierte, war die israelische Vergeltung brutal und führte zu dem, was ich anderswo als "zunehmenden Völkermord" an den Menschen durch militärische Übergriffe und Belagerung bezeichnete - eine Situation, die die UNO dazu veranlasste, vorherzusagen, dass das Gebiet in einigen Jahren unbewohnbar sein wird.

Da Israel 1948 nur 78% Palästina besetzte und die Hälfte der Bevölkerung in seiner Heimat blieb, änderten sich die Mittel zur Umsetzung der Vision des Siedlerstaates mit der Zeit, aber das Ziel war das gleiche: so viel Palästina wie möglich mit so wenig Palästinensern wie erreichbar zu erobern. Bis 1967 verhängte sie über die palästinensischen Bürger in Israel eine Militärregierung und übertrug dieses Regime nach dem Krieg im Juni 1967 auf die Palästinenser im besetzten Westjordanland und im Gazastreifen. Die verschiedenen israelischen Pläne, die teilweise als Friedensvorschläge bezeichnet wurden, sollten den Widerspruch zwischen dem Wunsch lösen, das Land zu übernehmen (22% des historischen Palästina), ohne die dort lebenden Millionen von Palästinensern einzubeziehen, um das demographische Gleichgewicht des erweiterten jüdischen Staates nicht zu untergraben. Jeder palästinensische Widerstand wurde brutal niedergeschlagen. Weder das Osloer Abkommen von 1993 noch der einseitige Rückzug jüdischer Siedler aus dem Gazastreifen im Jahr 2005 haben diese Realität

verändert. Was als Schritte zum Frieden propagiert wurde, hat den Palästinensern das Leben noch schwerer gemacht.

Dennoch und trotz dieser tragischen Entwicklungen halten die Organisationen, die die palästinensische nationale Bewegung repräsentieren - sei es die PLO, die Palästinensische Autonomiebehörde oder die palästinensischen Parteien in Israel - immer noch an den Zwei-Staaten-Lösungen fest, als dem einzigen Weg nach vorn. Solange dies die offizielle palästinensische Position ist, wird es sehr schwierig sein, alternative Perspektiven anzubieten, einschließlich solcher, die auf dem ursprünglichen Plan und der ursprünglichen Vision der PLO basieren.

### **Ein neuer Aufbruch?**

Und doch gibt es einen Faktor, der es den Palästinensern ermöglichte, sich trotz der Fragmentierung und des Zögerns der Führung zu entwickeln und über das Modell der Zwei-Staaten hinauszugehen. Und das ist die Tatsache, dass die palästinensische Gesellschaft eine der jüngsten der Welt ist, und diese jungen Menschen immer noch darauf warten, ihre Wirkung zu entfalten (sie sind kaum in den Gremien vertreten, die heute die palästinensische Nationalbewegung leiten). Diese jüngere Generation ist im Cyberspace sehr aktiv. Sie haben einen großen Vorteil gegenüber der früheren Altersgruppe palästinensischer Aktivisten; sie können leicht miteinander kommunizieren und die physische Fragmentierung überwinden, die der Zionismus der palästinensischen Bevölkerung aufgezwungen hat. Dies mag ihre Unterstützung für die Einstaatenvision und ihre Skepsis gegenüber der Zweistaatenlösung erklären.

**Gleichzeitig mit dem kalendarischen Gedenken an die *Nakba*, fanden in den palästinensischen Gebieten Israels Demonstrationen statt, die den Angriff auf Gaza mit den Massakern von 1948 verbanden**

Vor Ort, in Israel, haben sich diese jungen Palästinenser mit dem beschäftigt, was man kulturellen Widerstand nennen kann, wie Antonio Gramsci es definiert hat; sowohl als Hauptprobe für einen politischen Widerstand als auch als Ersatz dafür, wenn die Umstände es nicht zulassen. Dieser kulturelle Widerstand konzentriert sich auf die 1948er *Nakba* als prägendes Ereignis, das bis heute andauert

Sie besuchen zerstörte Dörfer von 1948, bauen sie wieder auf, so wie sie in der Vergangenheit bestanden, und konstruieren Modelle, wie sie aussehen werden, wenn das palästinensische Rückkehrrecht umgesetzt wird. Sie schlossen sich den Jugendlichen des Gazastreifens an, die an den Sperranlagen demonstrierten, mit denen sie seit 1994 erdrückt werden, und die die Aufhebung der Belagerung und das Recht auf Rückkehr in ihre Dörfer auf der anderen Seite der Absperrung forderten. Zeitgleich mit dem kalendarischen Gedenken an die *Nakba*, fanden in den palästinensischen Gebieten Israels Veranstaltungen und Demonstrationen statt, die den Angriff auf Gaza mit den Massakern von 1948 verbanden.

Einige dieser jungen Palästinenser haben sich nun der Kampagne für eine Einstaatenvision angeschlossen. Die aktualisierte Version eines Einstaatensmodells basiert auf einer wesentlich anderen Wahrnehmung des Konflikts, als die der Zwei-Staaten-Lösung zugrunde liegende. Die Zwei-Staaten-Lösung geht davon aus, dass der Konflikt in Palästina zwischen zwei nationalen Bewegungen mit gleichem

Anspruch auf das Land besteht. Sie bezieht sich auch auf 1967 als Ausgangspunkt für jede Diskussion über die Zukunft. Palästina wird somit auf die Gebiete reduziert, die Israel im Juni 1967 im Krieg besetzt hatte, und die Palästinenser sind nur diejenigen, die in diesen Gebieten leben. Zwei wichtige palästinensische Gruppen sind von dieser Wahrnehmung ausgeschlossen: die in Israel lebenden und die palästinensischen Flüchtlinge. Darüber hinaus hat diese Lösung 78% des historischen Palästina von der Friedensregelung ausgenommen.

Palästinenser, die die Zwei-Staaten-Lösung unterstützen, argumentieren mit den folgenden Argumenten. Erstens, warum sollte man auf eine Lösung verzichten, die von der ganzen Welt akzeptiert wird? Zweitens wird sie das Ende der israelischen militärischen Besetzung sicherstellen. Drittens ist ein kleiner Nationalstaat besser als nichts. Aber es ist vielleicht erwähnenswert, dass fünfzig Jahre Unterstützung für die Idee nicht nur keine Lösung gebracht, sondern die Dinge vor Ort viel schlimmer gemacht haben. Schließlich ist die einzige Interpretation der Zwei-Staaten-Lösung, die funktionieren kann, die von Israel gefordert wird, und diese Interpretation wird weder die israelische Militärpräsenz im Westjordanland, noch die Belagerung des Gazastreifens beenden.

Es ist jedoch sehr schwierig, die alternative Einstaatenlösung voranzutreiben, solange diese Uneinigkeit auf palästinensischer Seite anhält. Die Initiative, den Diskurs über die Einstaatenperspektive voranzutreiben, und die Bemühungen, eine Bewegung in der Bevölkerung vor Ort zu etablieren, gehen trotz dieser schwierigen Situation weiter. Drei Entwicklungen sind bemerkenswert in diesem Zusammenhang. BDS (die Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung), die Einstaatenkonferenzen und die Initiativen für einen demokratischen Staat.

### **Boykott, Desinvestition und Sanktionen**

Die BDS-Bewegung entstand als Reaktion auf Forderungen der palästinensischen Zivilgesellschaft an die internationale Gemeinschaft, energischer gegen die israelische Politik in Palästina vorzugehen. Sie hat die Uneinigkeit in der offiziellen palästinensischen Position und Vertretung erfolgreich umgangen, indem sie sich auf drei Grundrechte konzentrierte, die Israel gegenüber den Palästinensern verletzt. **Das Recht der palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr, das Recht der Palästinenser im besetzten Westjordanland und im belagerten Gazastreifen, frei und nicht unter militärischer Unterdrückung zu leben und das Recht der palästinensischen Minderheit in Israel auf gleiche Bürgerrechte.**

Diese Bewegung wächst und hat die öffentliche Meinung in der Welt so effektiv aufgeschreckt, dass sie von Israel als strategische Bedrohung angesehen wird. Die BDS-Kampagne gab den pro-palästinensischen Aktivisten eine Orientierung und eine Vision, auch wenn diese nicht von der palästinensischen Nationalbewegung ausgeht. Sie bezieht sich auf alle Palästinenser, die unsere Solidarität und Unterstützung verdienen, die in Israel, im Westjordanland, im Gazastreifen und die Flüchtlinge.

Sie trägt auch zu einem neuen Denken und einer neuen Sichtweise bei, da sie sich an der Boykottkampagne gegen die Apartheid Südafrika orientiert. Das bedeutet, dass die Situation in Palästina ähnlich wie in der Apartheid in Südafrika gestaltet ist. Dies hat Studenten auf der ganzen Welt ermutigt, jedes Jahr die Israelische Apartheidwoche zu organisieren, in der die meisten Aktivitäten auf die Notwendigkeit hinweisen, Palästina als Ganzes zu befreien.

Im Laufe der Jahre sind verschiedene Gruppen entstanden, die sich dafür einsetzen, die Idee eines einen demokratischen Staats in Palästina voranzutreiben. Sie provozierten zunächst einen Diskurs über einen Staat, der, wie Gramsci es nennen würde, den hegemonialen Diskurs über den Frieden im israelisch-palästinensischen Konflikt durchsetzte. Die Produktion eines alternativen Diskurses reicht natürlich nicht aus, um die Wirklichkeit vor Ort zu verändern. Es hilft jedoch, das Endspiel durch die Analyse der Ursachen des Problems zu klären. Dazu trug auch die Einrichtung von akademischen Zentren für Palästinaforschung bei. Dies ist ein neues Phänomen; bis vor kurzem war es schwierig, die Palästinaforschung als eigenständiges akademisches Projekt zu legitimieren, da sie entweder in den arabisch-israelischen Konflikt oder in die Israelforschung einbezogen wurde. Diese sicheren Räume für wissenschaftliche Arbeit vertieften unser Verständnis von den Ursprüngen des Konflikts, einem Zusammenstoß zwischen einer Siedler-Kolonialbewegung und den Ureinwohnern Palästinas, der an anderen Orten mit der Eliminierung der Ureinwohner (z.B. Nordamerika) oder der Abwanderung der Siedler (in Algerien) und in seltenen Fällen mit einer Versöhnung zwischen der Siedler- und der einheimischen Bevölkerung (in Südafrika) endete. Palästina ist einzigartig, da die Mittel zur Beseitigung - nämlich ethnische Säuberungen - nur teilweise erfolgreich sind. Aus diesem Grund setzt sich die ethnische Säuberung Palästinas fort. Die Palästinenser nennen es *al-Nakba al-Mustamera* die anhaltende Katastrophe.

### **Eine neue Initiative**

Die von den Anhängern dieses Projekts unternommenen Forschungen und die zahlreichen Konferenzen über die Einstaatenlösung halfen den Bewegungen vor Ort, die die Idee unterstützen, den Zusammenhang zwischen dem Charakter des Konflikts in Palästina und der einzigen praktikablen Lösung des Problems aufzuzeigen. Die Analyse verweist deutlich auf den Konflikt als Kampf zwischen einem Siedlerstaat und der indigenen Bevölkerung. Eine genaue Diagnose ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer erfolgreichen Prognose. Die Forschung stellte konstruktiv die verschiedenen Modelle gegenüber, die für eine Einstaatenlösung angeboten werden: einen säkularen demokratischen, einen binationalen, einen islamischen oder einen sozialistischen Staat.

Die neue Initiative, über die eingangs dieses Artikels berichtet wurde, sucht nun nach den Einigungspunkten zwischen ihren verschiedenen Mitgliedern, um eine breite Basis unter denen zu schaffen, die an diese Vision glauben. Dies ist kein einfaches Unternehmen, aber es ist notwendig, und die ersten Versuche waren bisher sehr ermutigend. Eine weitere Herausforderung für den Aufbau der Bewegung vor Ort besteht darin, wie mehr Frauen und Jugendliche in die Leitung einbezogen werden können. Wir haben einen langen Weg vor uns, aber letztendlich scheint die Richtung die richtige zu sein.

Quelle: [rebelnews.ie/2018/07/23/one-state-solution-the-way-forward-for-palestine/](http://rebelnews.ie/2018/07/23/one-state-solution-the-way-forward-for-palestine/)

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de